Nr. 2516. Freitag, 15. Juli. (Morgen-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 14. Juli, 7 Uhr Abends.

Berlin, 14. Juli. Die „Kreuzzeitung" theilt mit: Gestern sind officielle Nachrichten hier eingetroffen, daß von Copenhagen Couriere nach Wien und Berlin mit Waffenstillstands- und Friedensanerbietungen abgegangen sind.

Angekommen 14. Juli, 9¼ Uhr Abends.

Frankfurt a. M., 14. Juli. In der heutigen Bundestagssitzung beantragten Oesterreich und Preußen, eine Aufforderung, analog der an Oldeubnrg gestellten', auch an den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg zur Begründung seiner Erbfolgeansprüche zu richten. Die Abstimmung wird bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt.

Gutachten des Danziger Seeschiffer-Vereins in Sachen des Nord-Ostsee-Canals.

Der hiesige Seeschifferverein hat in Folge einer an denselben ergangenen Aufforderung nachstehendes Gutachten abgegeben und an Herrn Commerzienrath Goldschmidt übersandt:

„In Beantwortung der, an den hiesigen Seeschiffer-Verein ergangenen Aufforderung zur Abgabe eines Gutachtens in Betreff des projectirten Nord-Ostsee-Canals, erlauben wir uns Nachstehendes zu erklären:

In der am 6. d. Mts. stattgefundenen Versammlung der hiesigen activen Schiffscapitäne und sonstigen Mitglieder des Vereins, welche sämmtlich als Schiffscapitäne gefahren, haben wir, vom nautischen Standpunkte aus, die an uns gerichteten Fragen:

I. Welches dürfte der geeignetste Ausgangspunkt des Canals in der Nordsee sein, die Elbe, Eider oder Hever?

II. Ist Eckernförde, Kiel oder die Neustädter Bucht der geeignetste Ort in der Ostsee zur Verbindung mit der Nordsee?

III. Für und von welchen Häfen der englischen und sonst westwärts gelegenen Küsten, nach baltischen Häfen und vice versa ist der Kanal zu benutzen; — wie dürfte sich das Verhältniß der denselben passirenden Schiffe zu der Gesammtanzahl der zwischen Ost- und Nordsee fahrenden Schiffe stellen? und würde dieses Verhältniß zu allen Jahreszeiten, oder nur für gewisse das Nämliche sein?

einer genauen Prüfung unterzogen.

Zur Beantwortung der Fragen I. und II. war deßhalb hauptsächlich in Betracht zu ziehen:

a) Das beste An- und Absegeln von den resp. Mündungen;

b) eine genügende Wassertiefe zu jeder Zeit der Tide, — auch bei den niedrigsten Ebben und bei Seegang, — für solche Schiffe, welche den Canal zu benutzen haben, also auch für Kriegsschiffe von 20 und mehr Fuß Tiefgang;

und c) ein genügender und geschützter Raum an den Ausgangspunkten für eine bei contrairen Winden ꝛc. sich ansammelnde bedeutende Anzahl Schiffe.

Wir haben uns einstimmig für die Punkte Elbe und Neustädter Bucht entschieden.

Es dürfte zweckmäßig sein, diese unsere Ansicht etwas näher zu motiviren.

Zur Frage I.:

Keine der drei Mündungen Elbe, Eider und Hever ist zum An- und Absegeln günstig.

In einer tiefen Bucht gelegen, die den West- und Nord-West-Winden offen ist und von Sandbänken umgeben, welche durch die Fluthströmungen der Veränderung unterworfen sind, haben alle drei es mit einander gemein, daß für sie, von Westen kommend, und unter gleichen Witterungsverhältnissen ꝛc., der eigentliche Ansegelungspunkt — Helgoland — ist, und daß, wer nicht mit den Local-Verhältnissen ganz vertraut, stets die Hilfe eines Lootsen braucht.

Vor Eider und Hever hat die Elbe den Vorzug der größten Breite zwischen den Banken; — ebenfalls den der größten Tiefe.

Laut der von der Königl. preußischen Admiralität herausgegebenen Specialkarte ist in der Elbe bei niedrigem Wasser (Ebbe) eine Tiefe zwischen 10 und 5 Faden (à 6 Fuß) bis Cuxhafen, und zwischen Cuxhafen und der Bösch bei einer ähnlichen Wassertiefe genügend Raum für Ankerplätze.

Es würde unbillig sein, wenn wir es als einen Vorzug hervorheben wollten, daß hier für die Schifffahrt durch die vorhandenen Leuchtfeuer und Seezeichen bereits Hilfsmittel geboten sind, indem dieses auch an jedem anderen Orte angelegt werden könnte.

Die Eider und Hever sind an ihren Eingängen durch Barren gesperrt, und ist die Wassertiefe nur für kleinere Schiffe genügend.

Es wird dagegen die Ansicht geltend gemacht, durch geeignete Hafenbauten und vielleicht durch Anlage eines Breakwater die Einsegelung der Hever den erforderlichen Bedürfnissen gemäß einzurichten.

Die Möglichkeit solcher Ausführung ist selbstverständlich eine technische Frage, welche schon genügend erörtert sein dürfte; wir bezweifeln aber die Möglichkeit bei den dortigen Sandbänken und der Entfernung vom Lande ꝛc. und befürchten, daß sehr bald gerade durch ein Breakwater neue Versandungen entstehen würden.

Dieser Ueberzeugung zufolge können wir uns obiger Ansicht nicht anschließen.

Bleiben wir aber bei dem seemännischen Standpunkte, so würde ein Breakwater auf mindestens 5—6 Faden Tiefe vor der Hever gelegt werden müssen. Die neueste Karte von 1863 über jene Gewässer zeigt diese Tiefe gegen den alten und neuen Ausgang der Hever, auf demselben Meridian, auf welchem das äußere Feuerschiff vor der Elbe liegt, etwa 8° 18' östl. Länge von Greenwich. Die Distance von solchem Breakwater bis Husum ist nahezu gleich der vom äußeren Feuerschiff bis Brunsbüttel.

Sind die Gefahren des Ansegelns des Breakwater geringer, als das Ansegeln des äußern Feuerschiffes? Unter gleichen Verhältnissen, Nein, denn ein solches Breakwater läge schon bedeutend innerhalb der nordwärts befindlichen Untiefen.

Dahingegen würden kleinere Schiffe jetzt einigermaßen in Sicherheit sein, vorausgesetzt, daß solch ein Breakwater auch in entsprechenden Dimensionen wirklich gebaut wäre. — Für größere, tiefgehende Schiffe ist aber eine Tiefe von 5 bis 6 Faden bei schwerem Wetter, am Eingange noch nicht genügend.

Da nun ein jedes Schiff von hier bis Husum ebenso wie vom äußern Feuerschiff einen Lootsen haben müßte, die Distanz nahezu gleich ist, so fällt ein Einwand wegen etwaiger Mehrkosten einer oder der andern Route weg.

Die sogenannte „Hamburger Bucht", in welcher alle drei vorgeschlagenen Canal-Ausgänge liegen, ist ein mit Recht gefürchtetes Fahrwasser.

Schiffe, aus dem Skagerak kommend und vom Canal la Manche ꝛc. dorthin gehend, haben alle gegründete Ursache sie zu meiden.

Etwas anderes ist es aber, wenn man nach der Elbe z. B. bestimmt ist.

Die Gefahren sind dann — ganz abgesehen von dem Kattegat und Skagerak — nicht größer, als wenn man z. B. nach Liverpool geht, im Gegentheil, die Einsegelung vor Liverpool, gleichfalls rings von Sandbänken umgeben, bietet — durch eine Barre verschlossen, welche nur während der Fluth zu passiren ist — im Falle der Noth nicht die Vortheile des Einsegelns wie die Elbe, in welcher zu jeder Zeit der Tide eingelaufen werden kann.

Ein gut eingerichtetes Lootsenwesen, und die ziemliche Gewißheit, stets einen Lootsen zu bekommen, vermindert dort die Gefahren, wenigstens glaubt man es.

Auch für die Ansegelung der Elbe dürfte sich, bei einem vergrößerten Verkehr, noch manche Verbesserung und Erleichterung treffen lassen. Vor Allem gebe man dem Lootsenwesen eine freie Concurrenz, und die Befürchtungen wegen des Einsegelns in die Elbe würden bald verschwinden. Gewohnheit thut dann das Uebrige.

In Betreff der Absegelung von den bezeichneten Orten ist ein besonderer Vorzug weder dem einen noch dem anderen einzuräumen.

Mit frischen West- und NW.-Winden würden Segelschiffe — und auf solche beziehen sich unsere Bemerkungen hauptsächlich — eben so wenig die Elbe als die Hever verlassen. Winde zwischen SSW. und WSW., welche gemeinhin den West- und NW.-Winden vorangehen, dürften am Ausfluß der Elbe und Weser wohl ebenso häufig wehen, und solche sind immerhin günstiger die Elbe zu verlassen.

Ohne uns auf eine Flotten-Taktik einlassen zu wollen, müssen wir hier doch bemerken, daß es für eine im Jahdebusen oder in der Weser liegende Flotte unter gebotenen Umständen gelegener sein dürfte, in die Elbe gleichsam „hineinschlüpfen" zu können, als das Helgolander Deep nach Husum hin zu durchschneiden. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin. (Ref.) Ueber das bereits von dänischen Depeschen erwähnte und in der „Kreuzztg." ausführlicher dargestellte Gefecht von Lundbye entnehmen wir einem Privat-Briefe aus Hobro Nachstehendes: „7. Juli ... Die erste und zweite Compagnie des 50. Regiments hat am 3. ein erfolgreiches Treffen gehabt, das eigentlich sehr bedenklich war, bei dem wir aber viel Glück, während die Dänen Unglück und schlechte Führung zugleich hatten. Den in Aalborg stehenden dänischen Truppen war nämlich mitgetheilt worden, daß täglich Patrouillen in der Stärke von einer Compagnie und einer Schwadron vorrückten. Sie hatten auch erfahren, daß die zweite Compagnie unseres Regiments und zwei Compagnien des 10. Regiments (Füsiliere) nach verschiedenen Richtungen, jene auf der Straße nach Lindenborg, diese westlich davon, ausgerückt seien. Sie beschlossen, die Lindenborgsche Abtheilung abzufangen, und zwar in der Nacht zu überfallen. Glücklicherweise war die Compagnie in der Nacht schon um 2 Uhr wieder aus dem Bivouak aufgebrochen und nachdem ein Zug der ersten Compagnie mit einer Schwadron Husaren nach der Richtung nach Tranders (bei Aalborg) zu auf Wagen vorgeschickt war, wollte der Rest der Compagnie in Lindenborg Wagen requiriren zur schnelleren Rückkehr, da sie sich ohne weitere Unterstützung nicht recht sicher fühlten. In diesem Moment sieht ein Officier hinter dem Dorfe Lundbye auf der Anhöhe Cavallerie hervorkommen. Aus dem anfänglichen Zweifel, ob dies dänische oder die eigenen Husaren, riß sie bald der vorgeschickte Husar, der alsbald seinen Carabiner abschoß und zurücksprengte. Zugleich zeigten sich auf der Höhe Schwärme feindlicher Infanterie. Die Compagnie ging im Dauerlaufe durch das Dorf zurück und besetzte am Ausgange einen Knick. Die dänische Infanterie rückte in geschlossener Colonne vor, schon auf weite Entfernung Hurrah schreiend, während von unserer Seite kein Schuß fiel. Erst auf 250—300 Schritt war den hinter dem Knick liegenden Leuten das Feuern gestattet. Da Alles schon in dem Anschlage lag und des Winkes gewärtig war, klang das Feuer wie eine Salve. Die Wirkung war sichtlich, es stürzten viele in der Colonne, die zu schwanken begann, sich aber bald wieder sammelte, die Lücken ausfüllte und weiter vordrang. Doch beim zweiten Schuß, auf etwa 150 Schritt, war die Feuerwirkung so mörderisch, daß die Colonne zerstob und die einzelnen Leute sich in die Saatfelder verzogen, von wo aus sie, zum Theil gedeckt, ein Schützenfeuer eröffneten, das unsere Leute nur wenig beschädigte. Unter steigenden Verlusten zogen sie sich über die Anhöhe wieder zurück, die leicht Verwundeten mit sich nehmend. An Todten ließen sie über 30 auf dem Platze. 20 Verwundete, die transportabel erschienen, brachten unsere Leute mit nach Hobro, darunter einen Hauptmann (2 Schüsse durch den Arm und einen durch den Schenkel) und 1 Lieutenant, ebenfalls ziemlich schwer verwundet. 83 Gewehre wurden erbeutet. Auf unserer Seite fielen 2 Infanteristen und 1 Feldwebel wurde durch den Arm geschossen.

— Unter den hiesigen Bezirksvorstehern hat sich eine Vereinigung derart gebildet, daß jeden zweiten Donnerstag im Monat eine Versammlung sämmtlicher Bezirksvorsteher stattfindet, um die Anträge, Bedürfnisse und Wünsche der Bezirksbewohner zu den amtlichen vierteljährlichen Conferenzen vorzubereiten.

— Zur Streitfrage, ob zur Ausbildung der Soldaten eine zwei- oder dreijährige Dienstzeit erforderlich sei, bringt die sehr conservative „Provinz.-Z. für Schlesien schätzenswerthes Material. Dieselbe schreibt: „Gestern und heute Vor- und Nachmittag fand die Besichtigung der Compagnien des Ersatzbataillons des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) durch den Commandanten des Bataillons, Major v. Wilamowitz, statt. Das Resultat entsprach ganz den Erwartungen. Die unter sehr schwierigen Verhältnissen Ende April d. J. erhaltenen 600 Mann Rekruten (zur Hälfte Polen) sind, in 4 Compagnien formirt, als ein gut aus- und durchgebildetes Ganzes zu betrachten, welches jeden Augenblick dem im Felde stehenden Regiment Königin Elisabeth nachgeschickt werden kann". (Also in noch nicht 3 Monat!)

— Die „Statist. Zeitschrift" des Geh. Rathes Engel enthielt jüngst eine Zahlendarstellung des Dissidententhums in Preußen. Der Gesammt-Vorstand der freien religiösen Gemeinden in Preußen ist in Folge dessen damit beschäftigt, die in diesem Berichte vorkommenden Irrthümer in Bezug auf die genannten Gemeinden festzustellen und zu berichtigen.

Süchteln, 9. Juli. (Rh. Z.) Auf die Beschwerden der Stadtverordneten über die Predigten, welche die Geistlichkeit in Betreff der letzten Stadtrathswahlen gehalten, ist die Antwort von Köln eingelaufen und wurde in der Stadtverordneten-Sitzung verlesen. Der Erzbischof hat in derselben die Art und Weise, wie die Capläne die Verhältnisse der Gemeinde besprochen haben, auf das Entschiedenste gemißbilligt und den Betreffenden seine Mißbilligung mit der Weisung erklären lassen, sich in Zukunft jeder Aeußerung über städtische Angelegenheiten an heiliger Stätte zu enthalten. Diese Verfügung wurde gemäß Beschluß wörtlich dem Sitzungsprotokolle angefügt.

Aus Bayern. Die vorläufige Beschlagnahme des „Lebens Jesu" von Renan ist, in Folge Erkenntnisses des Appellationsgerichts von Oberbayern, aufgehoben worden.

England.

— Dem „Globe" zufolge bestand die ministerielle Mehrheit der 315 Stimmen im Unterhause am Sonnabend Morgen aus 306 Liberalen, 6 Conservativen und 3 Abgeordneten, deren Parteistellung nicht leicht zu bestimmen ist. Die oppositionelle Minderheit zählt 279 Conservative und 18 Vertreter der irisch-katholischen Partei.

Provinzielles.

Pr. Stargardt, 13. Juli. (Schwurgerichts-Sitzung am 13. Juli.) Der 23jährige und schon 8 Mal bestrafte Knecht Joh. Troeder aus Schiwialken ist eines schweren Diebstahls bezüchtigt, indem er am 21. März d. J. aus der Scheune und den Stallgebäuden des Besitzers Bielefeld zu Gardzauerfeld vermittelst Einbruchs den Knechten vielfache Kleidungsstücke entwendete. Er ist geständig und wird mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft. — Der zweite Fall betraf ebenfalls einen schweren und einfachen Diebstahl, verübt durch den zweimal bestraften Knecht Glowinski zu Czanoczyn-Osen, an Kleidungsstücken. Der Angeklagte war geständig und wurde ohne Zuziehung der Geschwornen mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft.

Pr. Stargardt, 12. Juli. (Schwurgericht vom 12. Juli.) Der Besitzer Paul Broczkowski, sein Bruder Johann und die Arbeiter Dzyszarz und Johann Raschke aus Wyschin verübten am 29. Mai v. J. einen Holzdiebstahl in der nahe gelegenen Königlichen Forst und wurden von dem betreffenden Forstbeamten angeklagt. Im Forststraftermine traten der Dzyszarz und Raschke als Entlastungszeugen auf. Bei dem Anfang der Eidesleistung war Ersterer nicht im Stande, den Eid zu Ende zu schwören und gestand ein, daß sämmtliche am Anfang bezeichneten Personen den Holzdiebstahl begangen hätten. Raschke wollte Anfangs bei seiner Aussage verbleiben, räumte schließlich jedoch die Wahrheit ein. Die Geschwornen sprachen das Nichtschuldig aus. — Der zweite Fall betraf den Fleischermeister Anton Mathias Bonczynski zu Berent, angeklagt wegen zweier Urkunden-Fälschungen. Der Angeklagte räumt ein, zwei Wechsel über 100 und 200 Rt. durch die nachgemachte Unterschrift seines Stiefbruders Alexander Kantowski zu Berent gefälscht zu haben und wurde, unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß, 10 Rt. Geldbuße und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

— Wie die „K. H. Z." aus Marienburg schreibt, beginnt der Inhaber eines Schulzenamtes eines seiner Schriftstücke mit den Worten: „Ich, als regierender Schulze, kann es unmöglich dulden" ꝛc.

Culm. Bei der in der letzten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten stattgehabten Wahl des Bürgermeisters der Stadt Culm für die nächsten 12 Jahre, erhielt von den anwesenden 32 Stadtverordneten der zeitige Bürgermeister Castner 20 Stimmen und der Bürgermeister, Gerichts-Assessor Götz aus Lobsens 12 Stimmen. Hiernach ist der Bürgermeister Herr Castner für die nächsten 12 Jahre zum Bürgermeister der Stadt Culm gewählt.

— Geheimrath Professor Dr. Rosenkranz zu Königsberg hat von dem Kaiser von Rußland den St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse mit dem Sterne zugesendet erhalten.

— (Ostpr. Z.) Sicherem Vernehmen nach wird in Trakehnen am 3. August die alljährliche Pferde-Auction von 80—90 Stück stattfinden; in diesem Jahre werden vorzugsweise gute junge Pferde, ein großer Theil englisch, arabisch oder gemischt Vollblut, sämmtlich sorgsam eingeritten, zum Verkauf kommen.

Vermischtes.

— Nach dem amtlichen Ausweise des Civilstands-Registers von Paris wurden im Jahre 1862 dort 52,312 Kinder (26,505 Knaben und 25,506 Mädchen) geboren, wovon 14,591 uneheliche; jedoch wurden von diesen 6711 anerkannt und legitim gemacht. Die Zahl der Todesfälle war 42,185, mithin war der Ueberschuß der Geburten 10,127. Heirathen kamen 15,016 vor. Die Gesammtzahl der Bevölkerung betrug 1,696,141 Seelen.

— Auf der Londoner Nordbahn ist am 9. d. M. Abends der schreckliche Fall vorgekommen, daß ein 60jähriger Reisender in einem Coupé beraubt und ermordet wurde. Die Mörder warfen den leblosen Körper, während der Zug noch im vollen Fahren war, aus dem Fenster und stiegen bei Ankunft des Zuges in London unbehelligt aus, um spurlos zu verschwinden. Der Ermordete, welcher noch mehrere Stunden lebte, hat sich, allen Anzeichen nach, auf das Furchtbarste gewehrt. Es liefert dieser Fall einen weiteren Beweis, wie nothwendig die Einführung von Nothsignalen für die in den Coupés eingeschlossenen Eisenbahnreisenden ist.

— [Feldzug gegen Heuschrecken] Wie die „Ung. Nachrichten" melden, ist im Theißer Bezirk des Bacs-Bodrogher Comitats auf den Hottern der Gemeinden Petrovoselo und O-Becse, wo die Heuschrecken sich in großer Menge zeigen, in der Mitte vorigen Monats unter behördlicher Aufsicht mit der Vertilgung dieser Heuschreckenschwärme begonnen worden, und zwar sind während 5 Tagen in O-Becse 68½, in Petrovoselo 74½ Scheffel dieser schädlichen Thiere eingesammelt und vernichtet worden, so daß in Folge dessen ihre Zahl sich bedeutend vermindert hat.

— Dem Vorwurfe, daß das Eisenbahnwesen alle Poesie aus der Welt vertilge, begegnet die Verwaltung der Kölnischen Eisenbahn dadurch, daß sie bis jetzt drei rheinische Dichter in den Verwaltungsrath aufgenommen hat. Neben Matzerath und Wolfgang Müller, welche nun schon mehrere Jahre in demselben thätig sind, ist nun auch Gustav Pfarrius, der ehemalige Gymnasiallehrer, zur Eisenbahn übergegangen und als Rath aufgenommen worden.

Schiffsnachrichten.

Angekommen von Danzig: In Cronstadt, 8. Juli: Orel, Lebedeff; — in Christiania, 4. Juli: Affinitas, Graack; — in Sandhamm, 7. Juli: Primus, Nyström; — in Harlingen, 9. Juli: Seevaart, Engelsmann; — in Texel, 9. Juli: Stad Genemuiden, Dekker; — in Vlie, 10. Juli: De jonge Pieter, Colle; — Telemachus, Hazewinkel; — Fenna Coerkamp; — Zeevaart, Engelsmann; — in Zoltkamp, 7. Juli: Burgemeester van Setten, Glezen; — in Amsterdam, 11. Juli: Industrie, Johnsen; — Uller, Haaland; — Grietje Koens, Kuiper; — Venator, Reiersen; — in Leith, 9. Juli: Union, Mather; — in London, 9. Juli: Eident, Barclay; — Coounteß of Seafield, Walker; — Vredelust, Brouwer; — Margarethe, Bramberger; — 11. Juli: Helene, Adam; — Lossie, Findlay; — Schiedam, Nisson; — in Newcastle, 9. Juli: Peter Cordt Kock; — in Newroß, 8. Juli: Margaret Reid, Reid; — in Shields, 10. Juli: Isebjörnen, Ormundsen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Juli 1864. Aufgegeben 2 Uhr 4 Min.
Angekommen in Danzig 5 Uhr — Min.

		Lezt. Crs.			Lezt. Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	97⅝	97¾
loco	36¾	37	3½% Westpr. Pfdbr.	84½	84⅜
Juli-August .	36⅜	36⅞	4% do. do.	96½	—
Septbr.-Octbr. .	37¾	38⅛	Danziger Privatbk.	—	103½
Spiritus Juli .	15⅛	15⅛	Ostpr. Pfandbriefe	85⅞	86
Rüböl do. .	13 1/12	13	Oestr. Credit-Actien	84¾	84½
Staatsschuldscheine	90⅞	90⅞	Nationale	70½	70½
4½% 56er. Anleihe	102	102	Russ. Banknoten .	82½	82½
5% 59er. Pr.-Anl.	106	106½	Wechselc. London	6. 21	—

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Emilie Holtze mit Herrn Anton Wieczorek (Gluchowo).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Dr. Laser (Königsberg); Herrn Dr. Rogge (Osche).

Todesfälle: Herr Ferdinand Bürge (Gumbinnen); Fr. Wilhelmine Elisabeth Wiens, geb. Zimmermann, Herr Joseph Gotthilf Werner (Danzig).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Angekommene Fremde am 14. Juli 1864.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Steffens a. Kleschkau. Gutsbes. Steffens a. Johannisthal. Kaufl. Alfiere a. Berlin, Springmann a. Bielefeld.

Hotel de Berlin: Rittergutsbes. Stampe a. gr. Kurs. pr. Arzt Dr. Ziegner a. Neuteich. Versicherungs-Inspector Trick a. Berlin. Kaufl. Ottenstein a. Fuerth, Boeltzke a. Bromberg, Friedrich u. Friedheim a. Berlin, Holleben a. Breslau, Jacobi a. Leipzig, Pauli a. Bremen.

Walter's Hotel: Kaplan Hohendorf a. Elbing. Dekan Hohendorf a. Marienburg. Fabrik. A. Blume u. H. Blume a. Berlin. Kaufl. Hahn n. Fam. a. Pillau, Schwarz a. Stuhm, Meyer a. Thorn, Goldau, Falkson u. Eisenführ a. Berlin, Jacobsohn a. Berent.

Hotel de Thorn: Gutsbes. v. Kleist a. Pr. Friedland, Apotheker Zanders a. Tempelburg. Assessor Liebert a. Berlin. Schiffsbaumeister Rickelei a. Memel. Realschullehrer Völkel a. Tilsit. Rentier Dorn a. Glückstadt. Kaufl. Klomann a. Weimar, Stangenberg a. Münden, Loewenklau a. Stuttgart.

Hotel zum Kronprinzen: Fabrikbes. Lohse a. Königsberg. Kaufl. Fabisch a. Berlin, Neuenzeit a. Barmen.

Bujacks Hotel: Schiffskapitain Grabow a. Wollgast. Kaufl. Müller a. Marienburg, van Eyck u. Büttner a. Elbing.

Hotel de Oliva: Superintendent Gerth n. Fam. a. Wotzlaw. Kaufl. Selmer a. Hamburg, Keutner a. Leipzig. Frau Hauptmann v. Hanstein a. Königsberg. Frl. P. v. Duve a. Berlin, Frl. L. v. Duve a. Arnstein.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.